

Gleitschirmfliegen – Tempo 30 auch am Himmel

KURPFÄLZER
GLEITSCHIRMFLIEGER

Unter den Schwingen
des Kunststoff-Adlers

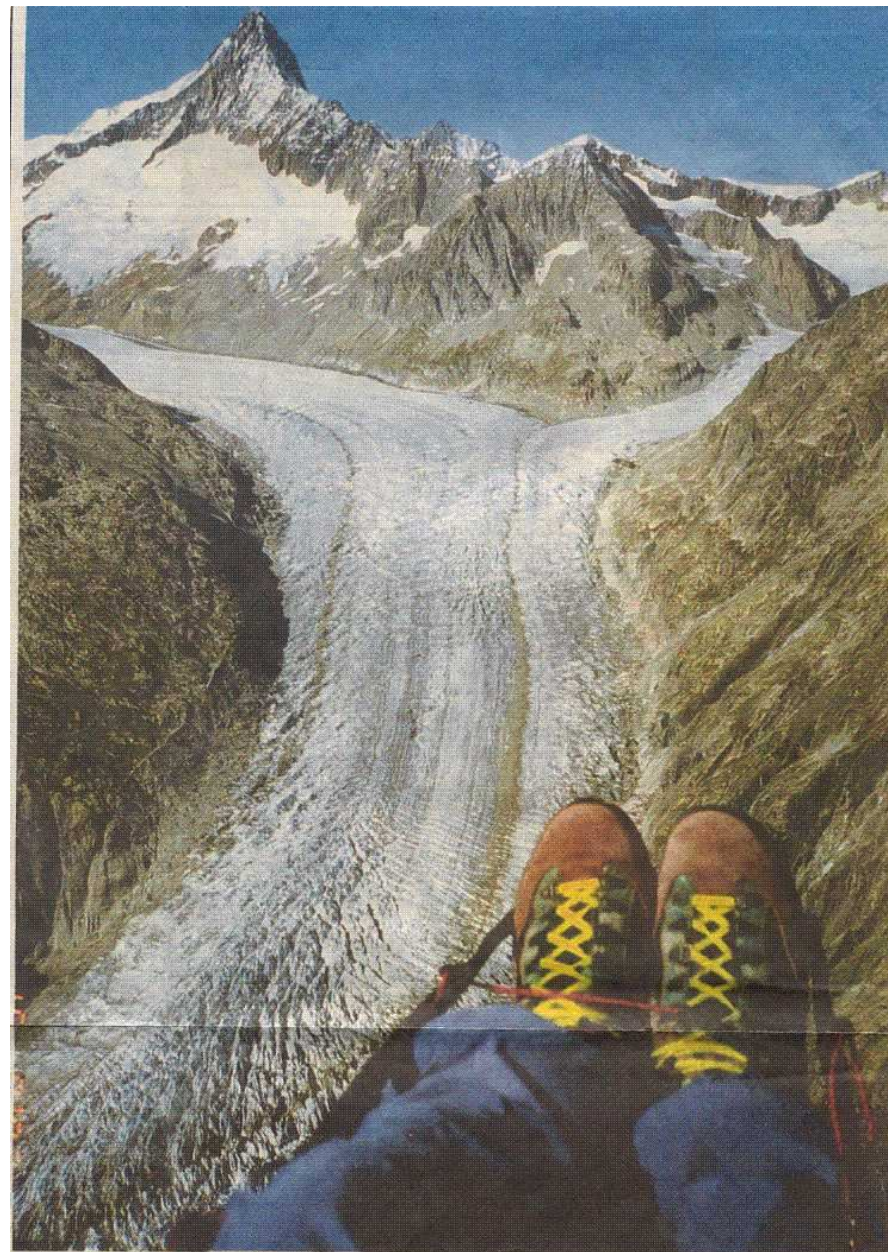
Von Claus-Peter Bach



Wenn man dem Hochglanzheft *DHV-Info*, dem Fachblatt des Deutschen Hänggleiterverbandes e. V., Glauben schenkt, so ist das Gleitschirmfliegen eine Sparte des Flugsports, die in den letzten Jahren einen enormen Aufschwung genommen hat. Nach Auswertung sämtlicher bei diesem Verband eingereichter Wettkampfergebnisse des Jahres 1994 hat sich herausgestellt, daß sich gegenüber dem Vorjahr mehr als einhundert Prozent mehr Sportler bereit gefunden hatten, ihre Flugergebnisse bekanntzumachen und damit an der Wertung zum deutschen Streckenflug-Pokal, der deutschen Meisterschaft gewissermaßen, teilzunehmen.

In absoluten Zahlen heißt dies: 79 deutsche Gleitschirmflieger – Spitzenflieger allesamt – hatten das Selbstbewußtsein, ihre Ergebnisse aus 243 Flügen mitzuteilen. Sicher ist, daß die überwiegende Mehrzahl der Gleitschirmflieger ihren Sport nur aus Spaß an der Freude ausübt und gar keinen Wert darauf legt, in Meisterschaftswertungen berücksichtigt zu werden. 27 000 Gleitschirmflieger sind bundesweit registriert.

Alleine im Rhein-Neckar-Raum, im Gebiet der für Segelflieger, Drachen- und Gleitschirmflieger aus thermischen Gründen so günstigen Rheinebene, gibt es inzwischen rund 500 Sportler, die dem Hobby Gleit-

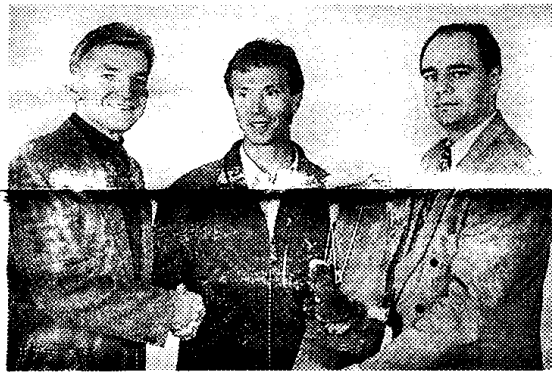


Der Flug über schneebedeckte Alpentäler – eines der schönsten Abenteuer für Gleitschirmflieger.

Foto: privat

Eine Sportart, die boomt

schirmfliegen frönen. Die Kurpfälzer Gleitschirmflieger Heidelberg, ein 1990 gegründeter eingetragener Verein mit inzwischen 21 aktiven Mitgliedern, ist Anlaufstelle für Anfänger, Fortgeschrittene und meisterhafte Gleitschirmflieger und hat in der Mannschaftswertung des letzten deutschen Streck-



Ehrung für Platz 9 beim deutschen Streckenflug-Pokal: Klaus-Dieter Lang nimmt aus den Händen des Vorsitzenden Uwe Richter (links) und des stellvertretenden Vorsitzenden Thorsten Syring (rechts) eine gravierte Alu-Tafel, die einen Gleitschirm symbolisiert, und einen kleinen Gleitschirmbär entgegen. Foto: Wolf

kenflug-Pokals ganz hervorragend abgeschnitten: Die Kurpfälzer belegten in der Endabrechnung mit 564 Punkten den neunten Platz, wobei zu beachten ist, daß eigentlich nur fünf deutsche Vereine vor den Heidelbergern in die Wertung kamen. Denn der überragende Meister vom Tegernsee mit den internationalen Spitzenpiloten Torsten Hahne, Sepp Gschwendtner und Bernd Hübner, der das sagenhafte Ergebnis von 1394 Punkten erreichte, stellte auf den Plätzen eins, drei, fünf und acht alleine vier Mannschaften. Vize-Meister wurde der Condor-Club Schwäbisch-Hall mit vergleichsweise menschlichen 950 Punkten, Vierter die Flieger aus Oberstdorf (803), Sechster der 1. Paracraft Schwaben (585) und Siebenter der Eichenuer SV mit 574 Punkten. Zwischen

den Sechsten aus Schwaben und den Heidelbergern lagen nur mickrige 21 Punkte.

„Die besseren Gleitschirmflieger kommen fast alle aus den Alpen oder dem Allgäu, wo man fast täglich fliegen kann. Hierzulande ist es schon etwas schwieriger, diesen Sport auszuüben. Denn oftmals haben wir keine Zeit und können nicht fliegen, wenn gute Bedingungen herrschen,“ erklärt Uwe Richter, der Vorsitzende der Kurpfälzer Gleitschirmflie-

Herrliches Schweben in der Rheinebene

ger. Der 38jährige Zahnarzt aus Heidelberg, der erst im hohen Sportleralter von 30 Lenzen seine Liebe zu diesem Sport entdeckte („Ich habe beim Skifahren gesehen, daß da einer mit Skiern an den Füßen vorüberflog, das hat mich begeistert“), ist deshalb besonders stolz auf die Asse seines Vereins. Armin Harich (225 Punkte), Ulrich Dajek (141) und Klaus-Dieter Lang (198) haben ihre herausragenden Flugergebnisse eingereicht und für diesen schönen Erfolg des Heidelberger Klubs gesorgt.

Gleitschirmfliegen, das aus dem Fallschirmspringen entwickelte lautlose Dahinschweben unter Kunststoff-Segeln, das man bereits im Alter von 16 Jahren betreiben darf, ist für den Laien ein Buch mit sieben Siegeln. Grundsätzlich gelten folgende Regeln: Der Pilot überlegt sich, welcher Aufgabe er sich stellen soll. Hierbei kann er zwischen einem Zielflug (von A nach B), einem Zielrückflug (von A über B nach A), einem Dreiecksflug (von A über B nach C und zurück zu A) oder einem Flug auf freier Strecke (fliegen, solange die Thermik es zuläßt) wählen. Die Aufgabe wird ebenso wie die Start- und Landemeldungen, für die man einen Zeugen benötigt, protokolliert. Außerdem muß der Pilot einen Barographen (= selbstaufzeichnender Luftdruckmesser) und einen Fotoapparat mit sich führen, da Start und Landung sowie markan-

Grundsätzlich gelten folgende Regeln: Der Pilot überlegt sich, welcher Aufgabe er sich stellen soll. Hierbei kann er zwischen einem Zielflug (von A nach B), einem Zielrückflug (von A über B nach A), einem Dreiecksflug (von A über B nach C und zurück zu A) oder einem Flug auf freier Strecke (fliegen, solange die Thermik es zuläßt) wählen. Die Aufgabe wird ebenso wie die Start- und Landemeldungen, für die man einen Zeugen benötigt, protokolliert. Außerdem muß der Pilot einen Barographen (= selbstaufzeichnender Luftdruckmesser) und einen Fotoapparat mit sich führen, da Start und Landung sowie markan-

Flieger sind gute Kumpel

te Punkte der Flugstrecke – etwa im Abstand von zehn Kilometern – fotografiert werden müssen. Bei derartigen Flügen werden Durchschnittsgeschwindigkeiten von 30 bis 40 Kilometern pro Stunde erreicht, mit Prototypen sind auch schon fast 50 km/h gemessen worden.

Um in die Meisterschaftswertung des deutschen Streckenflug-Pokals zu gelangen, muß jeder Pilot drei Flugergebnisse mit sämtlichen Dokumenten beim Verband einreichen – mindestens einer dieser drei Flüge muß in Deutschland, die anderen beiden in Europa geflogen worden sein. Aufgrund der eingesandten, protokollierten und bezeugten Ergebnisse erstellt der Verband eine Rangliste, mit Hilfe derer die besten drei Piloten eines Vereins als Mannschaft gewertet werden können.

Ursprünglich hatten sich im Deutschen Hänggleiterverband die Drachenflieger zusammengeschlossen, doch inzwischen – so Uwe Richter – „gibt's weitaus mehr Gleitschirm- als Drachenflieger“. Was sind das für Typen, die sich wagemutig von einem Felsen oder einem Steinbruch in die Tiefe stürzen und darauf vertrauen, daß ihr – zugegebenermaßen leicht zu lenkendes – Segel sie irgendwo einmal sanft zu Boden gleiten läßt? „Wir sind ganz normale Leute, die gerne zusammen sind, die gerne gemeinsame



Immer wieder ein spannendes Erlebnis: Die Landung nach einem erholsamen Gleitschirmflug, hier demonstriert von Heidelbergs Meisterpilot Klaus-Dieter Lang, der auch mit wenigen Handgriffen das großflächige Segel bündeln kann. Fotos: privat

Reisen unternehmen und die einfach eine Menge Spaß haben wollen“, sagt Uwe Richter, in dessen Klub jeder den anderen duzt und in dem der Advokat gemeinsam mit dem Linguistik-Professor, dem Sport-Studenten oder der Kauffrau an der Winde hängt. Denn in akuter Ermangelung höherer Berge ist man in der Rheinebene meistens darauf angewiesen, sich von einer Seilwinde, die von einem 34 PS starken Automotor angetrieben wird, 250 bis 300 m hoch in den Himmel schrauben zu lassen.

Das durften die Kurpfälzer Gleitschirmflieger bislang mit großzügiger Genehmigung der amerikanischen Armee auf dem US-

Flugplatz im Pfaffengrund, doch seit rund einem halben Jahr sucht der Verein ein neues Gelände für seine Aktivitäten. „Wir haben unsere amerikanischen Freunde zwar erneut um eine längerfristige Erlaubnis zur Benutzung des Flugplatzes gebeten und haben bei unseren Bemühungen auch die Unterstützung des Umweltschutz-Amtes der Stadt Heidelberg erhalten, aber noch haben wir keinen positiven Bescheid“, bedauert Uwe Richter das Zögern der US-Behörden, die – so vermutet man – mit einer neuen Genehmigung für die Heidelberger Gleitschirmflieger einen Präzedenzfall schaffen würden und befürchten, mit weiteren Nutzungsanträgen überschwemmt zu werden.

Kurpfälzer Gleitschirmflieger

1. **Vorsitzender:** Uwe Richter, Rottmannstraße 2 - 4, 69121 Heidelberg, Tel. 06221/41 00 43.

2. **Vorsitzender:** Thorsten Syring, Hans-Böckler-Straße 2a, 69115 Heidelberg, Tel. 06221/18 13 02.

Informationen zur Ausbildung: DHV-Fluglehrer Kai Ehrenfried, Flugschule Sunrise, Untergasse 27, 69469 Weinheim, Tel. 06201/18 29 11.

Um ihre sportlichen Aktivitäten nicht einstellen zu müssen und um hohe Kosten für weite Reisen zu Trainingsflügen zu sparen, haben sich Uwe Richter und sein Stellvertreter Thorsten Syring entschlossen, in der Umgebung einen größeren Acker zu suchen und für Trainingsflüge zu pachten. „Wir bräuchten ein 500 bis 100 Meter langes und mindestens 50 Meter breites Areal und würden dafür gerne den in der Landwirtschaft üblichen Pachtzins entrichten“, sagt Uwe Richter, der noch darauf hinweist, daß ein solches Gelände durchaus weiterhin als Anbaugelände für Klee oder Futtergras verwendet werden könnte.

Bis eine Entscheidung zum Thema Pfaffengrund oder Futterwiese gefallen ist, werden sicherlich noch einige Wochen verstreichen. In der Zwischenzeit benutzen die Kurpfälzer

Verein sucht größeren Acker

Gleitschirmflieger einen Übungshang der Gleitschirmschule Sunrise bei Weinheim oder führen nach guter alter Sitte ihr wöchentliches Lauftraining auf dem Königstuhl und dem Heiligenberg durch. Oder sie treffen sich zum Squash. Denn: Eine gute Fitneß ist auch beim Gleitschirmfliegen oberstes Gebot.

Am 14. April (Karfreitag) bietet der Verein in Zusammenarbeit mit dem Fluglehrer Kai Ehrenfried von der Flugschule Sunrise in Weinheim einen kostenlosen Schnupperkurs für Anfänger an. „Kai wird das Gerät erklären, die Neulinge an den Gleitschirm anschnallen und auf seinem Gebiet einen Windschlepp durchführen. Keine Angst: Richtig geflogen wird da nicht. Es ist mehr ein

Hüpferteil, das die neuen Gleitschirmflieger an ihrem ersten Übungstag machen werden“, erklärte Uwe Richter, bei dem man sich schriftlich (Rottmannstraße 2-4, 69121 Heidelberg) zum Schnuppern und Hüpfen anmelden kann.

Seit kurzem pflegen die Heidelberger eine aktive Vereinspartnerschaft zum Club Vela Sur in der andalusischen Sierra Nevada. In jener malerischen Gegend, in der kürzlich die Ski-Weltmeisterschaft wegen Schneemangels abgesagt werden mußte, erheben sich vom 28. März ab täglich deutsche und spanische Gleitschirmflieger in die Lüfte, um gemeinsam die Schönheit ihres Sports zu genießen. Hierauf freut sich Uwe Richter ge-

Das Bad im Gardasee

nauso wie auf den Jahresausflug des Vereins nach Chamonix, wo gemeinsam mit einem Bergführer und einem Flugführer mit mehreren Seilschaften ein Flug vom Mont Blanc gewagt werden soll.

Keine Frage, die Angst vorm Fliegen kennt jeder Gleitschirmflieger. „Am Anfang ist's jedem etwas mulmig“, bekennt Uwe Richter, den selbst nach achtjähriger Erfahrung vornehmlich beim anspruchsvollen Sicherheitstraining noch manches „komische Gefühl“ beschleicht. Aber angesichts der sehr ausgereiften und ausgesprochen leicht zu steuernden Geräte kann man mit Fug und Recht behaupten, daß beim Gleitschirmfliegen schon mancher Anfänger beim Übungshüpfen gestolpert, aber noch kein Meister vom Himmel gefallen ist. Eine Landung in den sanften Wogen des Gardasees war das Unangenehmste, was dem Piloten Uwe Richter je passiert ist. Mit einem Handtuch waren die Folgen dieser feuchten Landung jedoch schnell behoben.